



UNIVERSITÄTSZEITUNG

27

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
26. 6. 1969
13. JAHRGANG
15 PFENNIG

Anforderungen an ideologische Arbeit nach dem 10. Plenum

Genosse Jochen Hoffmann referierte auf Abschlussveranstaltung des Marxistischen Kolloquiums / Teilnehmer begrüßten in einer Willenserklärung die Ergebnisse von Moskau

Vor etwa 800 Parteifunktionären, Wissenschaftlern und Studenten nutzte der Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Jochen Hoffmann, die Abschlussveranstaltung des Marxistischen Kolloquiums 1968/69, zu der SED-Kreisleitung und Rektor eingeladen hatten, für eine gründliche Auswertung des 10. Plenums, der SED-Bezirksdelegiertenkonferenz und der Moskauer Beratung.

Ausgehend von den Einschätzungen und Ergebnissen der Moskauer Konferenz arbeitete Genosse Hoffmann in seinem Bericht wichtige Aufgaben der künftigen ideologischen Arbeit heraus. Es kommt jetzt darauf an, den theoretischen Gehalt und Gedankenreichtum der Beratungsmaterialien mit allen Angehörigen der Universität in lebendiger Form auszuwerten. Genosse Hoffmann unterstrich noch einmal den großen Erfolg der Moskauer Beratung.

Er wies auf die Betonung der Rolle der DDR und der SED auf der Konferenz hin und forderte auf, auch unter diesem Gesichtspunkt die Dokumente des 9. und 10. Plenums noch einmal genau zu studieren und zu durchdenken.

Die DDR als unmittelbar an der Front zum Imperialismus stehender Staat des sozialistischen Lagers hat sich die komplizierte Aufgabe gestellt, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus aufzubauen. Genosse Hoffmann betonte, daß es besonders auf den vorrangig zu entwickelnden Gebieten — darunter dem Hochschulwesen — darauf ankomme, das Wissen, Können und Wollen aller zu befruchten. Ohne den persönlichen Einsatz eines jeden Wissenschaftlers und Studenten sei es nicht möglich, den großen revolutionären Prozeß der Hochschulreform in notwendiger Qualität zu meistern. Unter Beachtung aller den Prozeß beeinflussenden Komponenten sei die wissenschaftlich fundierte Leitung- und Führungstätigkeit in der Praxis anzuwenden. Dabei sei von größter Bedeutung die Dialektik von Gehalt und kluger Überzeugungsarbeit und dem objektiv erforderlichen Tempo ebenso zu beachten wie die materielle Absicherung bedeutender Veränderungen.

Die Teilnehmer dankten Genossen Jochen Hoffmann für seine Ausführungen mit stürmischem Beifall. Nach Abschluß der Veranstaltung begrüßten die Teilnehmer in einer Willenserklärung die Ergebnisse der Moskauer Beratung (siehe rechts).



Führende Funktionäre der Karl-Marx-Universität informierten sich am Mittwoch voriger Woche bei einem Besuch der Baustelle über Probleme des Neubaus (Bericht auf Seite 2).

Foto: HFBS (Hauptstadt)

Willenserklärung

Die Teilnehmer der Abschlussveranstaltung des Marxistischen Kolloquiums, Parteifunktionäre, Wissenschaftler und Studenten begrüßen freudig die Ergebnisse der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau, deren Beschlüsse von weltgeschichtlicher Bedeutung sind. Die Beratung schützte die Lebensfragen der Menschheit ein und stellte erneut die Lebenskraft und Richtigkeit der marxistisch-leninistischen Theorie unter Beweis.

Die Beratung in Moskau legte Zeugnis der unerschütterlichen Treue zum Marxismus-Leninismus ab und bekräftigte die Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung im Kampf gegen den Imperialismus.

Die Beratung, insbesondere die Rede des Leiters der KPdSU, Genossen Breschnew,

und die Rede unseres hochverehrten Genossen Walter Ulbricht demonstrierten in hervorragender Weise die Bedeutung der marxistisch-leninistischen Theorie für die Analyse der Weltlage. Sie sind ein Ausdruck der konsequenten Anwendung der Lehren der Klassiker auf die Epoche unseres Kampfes für den Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab.

Wir sind stolz, daß unsere Partei durch ihre langjährige konstruktive Mitarbeit zu den Erfolgen der Moskauer Beratung beitrug und ein geschätztes Mitglied der sozialistischen Staatengemeinschaft und der kommunistischen Weltbewegung ist.

Wir wollen durch die konsequente Weiterführung der 3. Hochschulreform, durch Planer- und Spitzenleistungen in Forschung, Lehre und Erziehung zu Ehre des

20. Jahrestages der DDR und des 100. Geburtstages von W. I. Lenin, durch neue Höchstleistungen in der Sommerinitiative der FDJ in Vorbereitung des Treffens Junger Sozialisten unsere Pflicht zur allseitigen Stärkung der DDR und zur weiteren Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft ehrenvoll erfüllen. Damit leisten wir einen gewichtigen Beitrag im Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus, den Hauptfeind aller Völker in Europa. Wir sehen eine hohe Verpflichtung darin, zu Ehren des 100. Geburtstages von Lenin uns noch stärker die marxistisch-leninistische Weltanschauung anzueignen, sie in unserer Arbeit anzuwenden und konsequent gegen alle Verfälschungen zu verteidigen. Das Studium der Materialien der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau, die breite Diskussion, die wir mit allen Universitätsangehörigen im Zusammenhang mit unseren zu lösenden Aufgaben führen werden, wird uns helfen, unsere wissenschaftliche Arbeit zu aktivieren und neue Initiativen herbeizuführen.

Niemandem nützt es etwas, wenn in unserem gemeinsamen Ringen einer über andere den „Schwarzen Peter“ zuschiebt. Deshalb möchten wir gemeinsam auf den Artikel „FDJ und ihr Partner“ in UZ 23-24/69 antworten, der nach unserer Auffassung nicht den Realitäten an der Medizin entspricht.

Es ist erfreulich, daß im Gespräch mit Hochschullehrern und Studenten die meisten vom Ausbildungs- und Erziehungsziel ausgehen und nicht Stundenprobleme in den Mittelpunkt stellen. Es hat sich die Auffassung durchgesetzt, daß wir nicht nur verändern, sondern umgestalten müssen. Stundenfragen, Prüfungsstreitereien, auch das 5-Jahresstudium an sich sind dabei nicht die Hauptfragen, sondern es geht um die Steigerung der Effektivität, der Rationalität des Studienprozesses in der Medizin, die dann eine Verkürzung der Studienzeit erlaubt.

Dieses gemeinsame Ziel verbindet Hochschullehrer und FDJ. Dabei kommt es nicht darauf an, wer mit wem spricht, es geht nicht um gegenseitige Liebeserklärungen und Zitate der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, sondern gleichberechtigte Partner betrachten die Hochschulreform als Gesamtprozess und erreichen deren Verwirklichung durch gemeinsame Bemühungen und gemeinsame Arbeit. Dieses Herangehen führte in einigen Fachgebieten schon zu guten Erfolgen, wobei unsere Studenten ebenfalls eine sehr positive Rolle spielten.

Sicherlich haben wir diesen Stand noch nicht überall erreicht. Es sind zum Teil noch Einzelveränderungen, die einen Sy-

„Schwarzer Peter“ wird nicht zugelassen

stemcharakter vermissen lassen. Es ist aber nicht so, daß unsere Hochschullehrer nicht mitarbeiten wollen. Viele meinen, daß sie in ihrem Fachgebiet nicht reduzieren könnten ohne Minderung der Qualität der künftigen Ausbildung. Auf der anderen Seite muß mehr Zeit für aktive gesellschaftliche und produktive fachliche Tätigkeit gefordert werden. Zwei Forderungen, die sich nicht vereinen lassen? Sie lassen sich vereinen, wenn man einen Nenner zugrunde legt: Die Anforderungen, die wir an einen sozialistischen Absolventen stellen, müssen mit den bestmöglichen Lehr- und Erziehungsmethoden erreicht werden. Gehen nicht alle Hochschullehrer von diesem Grundgedanken aus, dann führt das dazu, daß die Studenten denken, die Hochschulreform sei

eine subjektive Angelegenheit des Hochschullehrers. Die Studenten sehen dann nur die einzelnen Fachgebiete nebeneinander und kein Gesamtsystem. Sie glauben nicht an den Wert von Veränderungen, weil sie mit den jetzigen Maßstäben und Erscheinungen messen. Das hat weiterhin zur Folge, daß die aktivsten FDJ-Studenten von anderen zurückgepfiffen werden, weil sie Scheu vor persönlichen Konsequenzen haben. Die erhöhten Anforderungen durch die Hochschulreform sind dabei vielen Studenten noch nicht klar. Die Studenten lernen zum Teil noch für die Prüfungen, mitunter sogar für die „Spezialfragen“ des Prüfenden, ohne das Gesamtziel, den sozialistischen Arzt vor Augen zu haben. Dadurch empfinden sie gesellschaftliche Aufträge, kollektive Anforderungen zunächst als zusätzliche Belastung, und in Prüfungszeiten leben viele Studenten in einem politischen Vakuum.

Jeder Hochschullehrer muß im Studenten die Verantwortung für die Leistungen des Kollektivs entwickeln und dabei natürlich erst einmal keiner Verantwortung nachkommen. Jener „Alleingang“ des Studenten darf durch den Ausbildungsprozess nicht weiter gefördert werden. Der Hochschullehrer muß viel stärker auf die Entwicklung „sozialistischer Studentenkollektive“ Einfluß nehmen. Durch die Kontinuität im Erziehungsprozess, durch den Inhalt und die Organisation der Lehrveranstaltungen muß das komplexe Absolventenbild zu jeder Zeit sichtbar gemacht werden. Dabei muß jeder Hochschullehrer seine Assistenten einbeziehen und von

ihnen ihren Beitrag zur Verwirklichung unseres Erziehungszieles fordern.

Vor uns steht die große Aufgabe, den Erziehungs- und Ausbildungsprozess so effektiv zu gestalten, damit wir schon nach 5 Jahren einen sozialistischen Arzt in die Praxis entlassen können. In dieser neuen Ausbildungsform kommt der studienbegleitenden Resultatermittlung eine sehr große Bedeutung zu, denn sie wird zum großen Teil die Prüfungen, besonders die Zwischenprüfungen, ersetzen. Darum spielen die Lehrassistenten eine sehr wichtige Rolle. Es muß gefordert werden, daß sie ebenso mit den Prinzipien der 3. Hochschulreform vertraut sind wie die Hochschullehrer und die FDJ-Funktionäre. Dafür trägt der Hochschullehrer mit der Leitung der FDJ die volle Verantwortung. Sehr entscheidend wächst dadurch auch die Rolle des FDJ-Kollektivs. Eine solche Form der Leistungsermittlung kann nur dann sinnvoll gehandhabt werden, wenn echte sozialistische Beziehungen zwischen Hochschullehrer und Studenten bestehen. Bei dieser Leistungsermittlung geht es nicht einzig und allein um fachliche Fragen, sondern hierbei sollte die Gesamtpersönlichkeit beurteilt werden. Nicht zuletzt spielt dabei die gesellschaftliche Aktivität der Studenten eine Rolle.

In den zur Zeit laufenden Studienjahren müssen durchdachte Veränderungen durchgeführt werden, wozu es von Hochschullehrern und FDJ-Studenten schon ausgezeichnete Vorschläge gibt. Dazu finden Koordinationsgespräche statt, die aber bei weitem noch nicht ausreichen. Es gibt wenige Beispiele, wo sich Hochschul-

MITTEILUNG DER SED-KREISLEITUNG

Am 20. Juni 1969 trat die SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität in Anwesenheit einer Delegation der SED-Bezirksleitung unter Leitung ihres Sekretärs, Genossen Jochen Hoffmann, zu ihrer 2. Sitzung zusammen. Den Bericht des Sekretariats an die Kreisleitung gab Genosse Dr. Fritz Holzappel, Mitglied des Sekretariats, Genosse Rektor Prof. Dr. Ernst Werner, Mitglied des Sekretariats, referierte über die bisherigen Ergebnisse der Vorbereitung auf die erhöhten Ausbildungsaufgaben der Gebiete Physik, Chemie, Mathematik und Lehrer für Marxismus-Leninismus. In der Diskussion sprachen 11 Genossen, unter ihnen Genosse Jochen Hoffmann und Dr. Heist Schumann. Das Schlußwort hielt Genosse Werner Dordon, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung. Das Plenum berief die Frauenkommission (Vorsitzende Dr. Annelore Barge) und die Jugendkommission (Vorsitzende Dr. Woltraut Ebel) der Kreisleitung.

Im Mittelpunkt des Berichtes an die Kreisleitung standen die Ergebnisse der Berichterstattung des Sekretariats der SED-Kreisleitung vor dem Sekretariat des Zentralkomitees der SED und die Auswertung der Bezirksdelegiertenkonferenz, dabei besonders Fragen der Qualifizierung der Führungstätigkeit der Kreisleitung und ihres Sekretariats auf dem Gebiet der politisch-ideologischen Arbeit. Sowohl die Berichte als auch die Diskussion konzentrierten sich auf Stand und noch verbleibende Aufgaben bei der Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR und des 100. Geburtstages Lenins und orientierten auf eine Erhöhung des Tempos bei der Lösung der Aufgaben durch die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit.

Die Kreisleitung beschloß u. a., daß sich das nächste Plenum mit dem erreichten Niveau und den Aufgaben im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich beschäftigen wird.

Universitätsangehörige zur Weltkonferenz

Parteilgruppe Wissenschaftler, APO I Sektion Philosophie/WS

Besonders beeindruckend ist der wissenschaftliche Gehalt der Analyse unserer Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und die wissenschaftliche Fundierung unserer revolutionären Tätigkeit. Die Genossen unserer Parteilgruppe schäpften aus den Ergebnissen der Beratung, aus der Analyse und Orientierung dieses internationalen Forums der Kommunisten Kraft für den weiteren Kampf an der ideologischen Front gegen den Imperialismus sowie bei der weiteren Entwicklung des sozialistischen Bewusstseins

(Fortsetzung und weitere Stellungnahmen auf Seite 2)

lehrer unter Einbeziehung von Studenten gegenseitig Anregungen vermitteln, wenn nicht Beratungen „von oben“ angesetzt werden. Gehört es nicht zu den vornehmsten Pflichten eines Hochschullehrers, sich mit anderen über die beste Möglichkeit der Ausbildung und Erziehung zu beraten? Gehört es nicht ebenfalls zur Pflicht des Hochschullehrers, auch vor Studenten über den Stand der Hochschulreform Rechenschaft abzulegen und sie in seine Beratung einzubeziehen?

Es kommt jetzt darauf an, die besten Erfahrungen zu verallgemeinern, damit sie nicht Stückwerk bleiben. Das, was bereits als richtig erkannt worden ist, muß schnellstens in der Praxis angewandt werden. Die ausgezeichneten Vorschläge von FDJ-Gruppen, die um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfen, gemeinsam mit Hochschullehrern erarbeitet, müssen auch praktische Anwendung finden. Hierbei sehen wir auch das Hauptproblem der Leitungs- und Führungstätigkeit, wobei der Beseitigung der ideologischen Hemmnisse unter Hochschullehrern und Studenten eine besondere Bedeutung zukommt. Alle Maßnahmen in unserem Bereich müssen zu einer wesentlichen Steigerung der Leistungsfähigkeit des Gesundheitswesens führen. Die Studienabschnittskommissionen tragen eine große Verantwortung. An allen Ausarbeitungen zur Hochschulreform in den Kliniken und Instituten müssen FDJ-Studenten mitarbeiten, damit die Gedanken der Studenten einfließen und die Mitarbeit dieser Studen-

(Fortsetzung auf Seite 2, Spalte 5)